Jan Siebenbrock

VOM LAIENSPIEL ZUR THEATERPÄDAGOGIK-

Veränderungen von Ästhetik und Pädagogik zwischen 1949 und 1973
am Beispiel der Waldecker Laienspielwoche

Lingener Beiträge zur Theaterpädagogik

Band XVIII

Schibri-Verlag Berlin • Milow • Strasburg

Die **Lingener Beiträge zur Theaterpädagogik** veröffentlichen und diskutieren neueste Forschungsergebnisse der Theaterpädagogik als angewandte Wissenschaft und als künstlerische Praxis. Die Lingener Beiträge zur Theaterpädagogik richten sich an Praktiker*innen und Forscher*innen, erweitern das konzeptionelle Denken und sind unverzichtbar für Ausbildungsgänge. Sie stärken das große Arbeitsfeld der Theaterpädagogik. Die Autorinnen und Autoren der Beiträge stammen aus internationalen fachlichen Zusammenhängen. Die Reihe wurde 2006 von Bernd Ruping, Marianne Streisand und Gerd Koch begründet, wird derzeit von Bernd Ruping und Marianne Streisand herausgegeben und mit Unterstützung des Lingener Instituts für Theaterpädagogik der Hochschule Osnabrück gedruckt.

Bestellungen sind über
den Buchhandel
oder direkt beim Verlag möglich.

© 2019 by Schibri-Verlag
Dorfstraße 60, 17337 Uckerland/OT Milow
E-Mail: info@schibri.de
http://www.schibri.de

Umschlaggestaltung: Markus Monecke

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany

ISBN 978-3-86863-207-1

Inhaltsverzeichnis

1.	**Einleitung**	**9**
2.	**Methodik**	**13**
3.	**1949-1951 Waldecker Laienspielkongress und Waldecker Laienspielwoche – Rückbesinnung auf das jugendbewegte Laienspiel aus der Vorkriegszeit**	**15**
3.1	Kulturgeschichtlicher Kontext	15
3.1.1	Kulturgeschichtlicher Kontext der jungen Bundesrepublik	15
3.1.2	Laienspiel in der Jugendbewegung	17
3.1.3	Kulturgeschichtlicher Kontext des Kreises Waldeck	22
3.2	Der Laienspielkongress der Jugend/Die Waldecker Laienspielwoche	26
3.2.1	Träger und Gründer des Laienspielkongresses der Jugend	26
3.2.2	Ziele der Waldecker Laienspielwoche	33
3.2.2.1	Ziele der Jugendpflege des Kreises Waldeck	33
3.2.2.2	Ziele des Bärenreiter-Verlages	39
3.2.3	Wettbewerb	43
3.3	Das Laienspiel – Paradigmen für das nichtprofessionelle Theaterspiel während der Waldecker Laienspielkongresse und -wochen (1949-1951)	47
3.3.1	Begriff und Ziele des Laienspiels	47
3.3.2	Methodik	56
3.3.2.1	Struktur der Theatergruppen	56
3.3.2.2	Textauswahl	57
3.3.2.3	Theaterformen und Spielweisen	65
3.3.2.4	Spielleiterhaltung	70
3.3.4	Qualität von nichtprofessioneller Theaterarbeit	71
3.4	Zwischenfazit	72
4.	**1952-1958 (Internationale) Waldecker Laienspielwoche – Rudolf Mirbt und erste Annäherungen an das Theater**	**77**
4.1	Kulturgeschichtlicher Kontext	77
4.1.1	Kultur- und Theatergeschichtlicher Kontext der BRD in den 1950er-Jahren	77
4.1.2	Laienspiel in Deutschland	79
4.2	Die (Internationale) Waldecker Laienspielwoche	84
4.2.1	Veränderung des Ablaufs und der Leitung	84
4.2.2	Ziele der Waldecker Laienspielwoche	89
4.2.3	Diskussion mit Publikum und Darstellern	99
4.2.4	Internationalisierung der Woche	106
4.2.5	Waldecker Laienspielwoche als Modell	113

4.3	Das Laientheater und das Studio – Paradigmen für das nichtprofessionelle Theaterspiel während der Waldecker Laienspielwochen (1952-1958)	118
4.3.1	Ziele und Begriffe des Laientheaters und des Studios	118
4.3.2	Methodik	131
4.3.2.1	Struktur von Theatergruppen	131
4.3.2.2	Textauswahl	132
4.3.2.3	Theaterformen und Spielweisen	136
4.3.2.4	Spielleiterhaltung	144
4.3.3	Qualität von nichtprofessioneller Theaterarbeit	147
4.4	Zwischenfazit	148
5.	**1959-1968 Internationale Waldecker Laienspielwoche – Hinwendung zum Theater und Erforschung ästhetischer Ausdrucksformen**	**155**
5.1	Kulturgeschichtlicher Kontext	155
5.2	Die Internationale Waldecker Laienspielwoche	156
5.2.1	Veränderung des Ablaufs und der Leitung	157
5.2.2	Ziele der Waldecker Laienspielwoche	162
5.2.3	Frauen bei der Waldecker Laienspielwoche	171
5.3	Amateurtheater und Darstellendes Spiel – Paradigmen für das nichtprofessionelle Theaterspiel während der Waldecker Laienspielwochen (1959 bis 1968)	173
5.3.1	Begriffe und Ziele des Amateurtheaters und des Darstellenden Spiels	175
5.3.2	Das Bauhüttenspiel – Giffeis Luserke-Interpretation	184
5.3.3	Methodik	188
5.3.3.1	Struktur von Theatergruppen	188
5.3.3.2	Textauswahl	193
5.3.3.3	Theaterformen und Spielweisen	204
5.3.3.4	Spielleiterhaltung	209
5.3.4	Qualität von nichtprofessioneller Theaterarbeit	213
5.4	Zwischenfazit	214
6.	**1969 – 1973 Internationale Waldecker Laienspielwoche – (Wieder)entdeckung der pädagogischen Möglichkeiten des Theaters**	**221**
6.1	Kulturgeschichtlicher Kontext	221
6.2	Die Internationale Waldecker Laienspielwoche	223
6.2.1	Veränderung des Ablaufs und der Leitung	223
6.2.2	Ziele der Waldecker Laienspielwoche und Gründe für das vorläufige Ende der Woche	228

6.2.3	Der Nickel-Plan und der Aebi-Zryd-Plan	237
6.3	Spiel-, Theater- und Interaktionspädagogik – Paradigmen für das nichtprofessionelle Theaterspiel während der Waldecker Laienspielwochen (1969-1973)	244
6.3.1	Veränderung der Zielsetzungen und Begriffe	245
6.3.2	Methodik	255
6.3.2.1	Struktur von Theatergruppen	255
6.3.2.2	Textauswahl	258
6.3.2.3	Theaterformen und Methoden	264
6.3.2.4	Spielleiterhaltung	278
6.3.3	Qualität von nichtprofessioneller Theaterarbeit	281
6.4	Zwischenfazit	283
7.	**Ausblick – Kurze Beschreibung der Entwicklung der Woche in den folgenden Jahren (1973-2018)**	**289**
8.	**Vergleich des nichtprofessionellen Theaterspiels während der Waldecker Laienspielwochen von 1949 bis 1973 mit der heutigen Theaterpädagogik**	**299**
8.1	Nichtprofessionelles Theaterspiel im zeitgeschichtlichen Kontext	299
8.2	Das nichtprofessionelle Theaterspiel zwischen Theater und Pädagogik	302
8.3	Begriffe zur Beschreibung des nichtprofessionellen Theaterspiels im Vergleich zu heute	303
8.4	Heutiges Verständnis von qualitativer theaterpädagogischer Arbeit	316
8.5	Erkenntnisse für die Spielleiterhaltung	318
8.6	Erkenntnisse für heutige nichtprofessionelle Theatertreffen	319
9.	**Fazit**	**323**
10.	**Quellen- und Literaturverzeichnis**	**327**
10.1	Quellen aus dem Deutschen Archiv für Theaterpädagogik in Lingen/Ems (DATP)	327
10.2	Quellen aus dem Stadtarchiv Korbach (SA KB)	348
10.3	Online-Quellen	348
10.4	Interviews	349
10.5	Literatur	349
11.	**Anhang**	**357**
	Anhang 1: Fragmentarische Kurzbiografien der Diskussionsleiter	357
	Anhang 2: Lebensdaten Rudolf Mirbt (zusammengestellt von Andreas Schülter)	361
	Anhang 3: Teilnehmer Theaterwoche Korbach 1949-2017 (zusammengestellt von Petra Frömel mit Ergänzungen von Jan Siebenbrock)	363

1. Einleitung

Mit der vorliegenden Arbeit wird die Entwicklung des nichtprofessionellen Theaterspiels in der Bundesrepublik Deutschland von 1949 bis 1973 am Beispiel der Waldecker Laienspielwoche untersucht. Die Strömungen des nichtprofessionellen Theaterspiels in der Anfangszeit der Bundesrepublik sind grundlegend für die heutige Theaterpädagogik. In dieser Zeit wurden viele Begriffe und Inhalte entwickelt, auf die heutzutage Bezug genommen wird. Begriffe wie ‚Amateurtheater', ‚Darstellendes Spiel' oder ‚Theaterpädagogik' werden bis heute genutzt und sind in den 1950er- bis 1970er-Jahren etabliert worden. Auch Diskurse über die Ausrichtung der heutigen Theaterpädagogik waren in Ansätzen schon damals vorhanden.

Eine systematische, wissenschaftliche Untersuchung des nichtprofessionellen Theaterspiels in der jungen Bundesrepublik stellt bislang ein Desiderat dar. Zwar gibt es einige Aufsätze und auch Bände, die einen groben Einblick in das nichtprofessionelle Theaterspiel dieser Zeit geben; allerdings gehen diese Texte meist nicht über subjektive Eindrücke hinaus. Eine systematische, kritisch distanzierte, wissenschaftliche Analyse findet in diesen Publikationen nicht statt. Zwei prominente Beispiele für Publikationen über das nichtprofessionelle Theaterspiel zu Beginn der Bundesrepublik sind der Band ‚Deutsches Amateurtheater – woher?' von Michael Hametner (1992 herausgegeben vom Deutschen Amateurtheaterverband e.V.) und ‚Laienspiel und Amateurtheater seit 1945' von Hermann Kaiser (1972 herausgegeben von der Landesarbeitsgemeinschaft für Spiel und Amateurtheater in Nordrhein-Westfalen). In ‚Deutsches Amateurtheater – woher?' beschreibt Hans-Wolfgang Nickel die Entwicklung des westdeutschen Amateurtheaters. Hermann Kaiser stellt in ‚Laienspiel und Amateurtheater seit 1945' ausgewählte Aufsätze aus der jeweiligen Zeit vor und ordnet diese kurz mit persönlichen Bemerkungen ein. Eine kritisch distanzierte Sichtweise stellen diese Berichten eher nicht dar, da sowohl Hans-Wolfgang Nickel als auch Hermann Kaiser zentral agierende Personen in der zu untersuchenden Zeit waren. Auch verweisen beide Autoren darauf, dass ihre Beiträge auf Grund fehlender Forschung nur lücken- und bruchstückhaft sein können. So schreibt Nickel:

> *„Für eine genaue chronologische Darstellung haben wir keine empirische Grundlage. Wir wissen nicht, wer wann wo was wie vor wem und mit welchem Ziel spielte. Das Amateurtheater steht weitgehend in Unkenntnis vor seiner eigenen*

Geschichte. Deshalb können wir wenig mehr tun, als uns von einer Wissensinsel zur anderen Wissensinsel entlangzuhangeln.“[1]

Kaiser beschreibt dies ähnlich:

„Dieser Rückblick auf 25 Jahre der Entwicklung, eines Vierteljahrhunderts nach dem II. Weltkrieg, ist als Dokumentation angelegt, subjektiv in der Auswahl […]. Er ist keine Geschichtsschreibung. Diese müßte Phänomene wie das Auf und Ab im Zeitschriftenwesen, die Entwicklung der jährlich wiederkehrenden größeren Spielveranstaltungen, Inhalt und Form der zahllosen Kurse usw. untersuchen und darstellen.“[2]

Die fehlende wissenschaftliche Untersuchung des nichtprofessionellen Theaterspiels in den Gründungsjahren der Bundesrepublik reiht sich in eine grundsätzlich noch lückenhafte historische Forschung der Theaterpädagogik ein. So schrieb Marianne Streisand 2005:

„Was in der jungen Disziplin Theaterpädagogik fehlt und ein Forschungsdesiderat darstellt, was als Katalysator in diesem Prozess [der Entwicklung der Theaterpädagogik zur Wissenschaft] wirken und der Schärfung des methodologischen und theoretischen Arsenals dienen könnte, ist eine Verständigung über die eigene historische Situierung, über ihre eigene Geschichtlichkeit – im Sinne divergierender Geschichten. Hierzu liegen bisher kaum wissenschaftliche Arbeiten vor. Dabei soll auch ein gängiges Verständnis in Frage gestellt werden, das die Entstehung von Phänomen und Begriff Theaterpädagogik gleichsetzt. Es geht von der These aus, dass das Phänomen Theaterpädagogik sogar weitaus älter ist als ihr Name, der offensichtlich seit den 50er Jahren im Osten und den 70er Jahren im Westen Deutschlands gebraucht wird.“[3]

Um die hier beschriebenen Lücken zu schließen, die Geschichte der Theaterpädagogik zu erforschen und daraus Erkenntnisse für die heutige Theaterpädagogik zu generieren, gründete Marianne Streisand 2007 das ‚Deutsche Archiv für Theaterpädagogik‘ am ‚Institut für Theaterpädagogik‘ der Hochschule Osnabrück in Lingen/Ems.[4] Dem Archiv angegliedert ist das von Streisand geleitete Forschungsprogramm

1 Nickel, 1992, S.17.
2 Kaiser, Nachwort, 1972, S.133.
3 Streisand, 2005, S. 434f.
4 Vgl.: Online-Quelle: Deutsches Archiv für Theaterpädagogik am Institut für Theaterpädagogik, ohne Datum.

‚Archäologie der Theaterpädagogik', welches unter anderem ein Doktorandenkolloquium beinhaltet. Neben dem Verfasser dieser Arbeit forschen aktuell Katharina Kolar und Eva Renvert im Rahmen dieses Kolloquiums zu historischen Themen. Anne Keller hat ihre Arbeit zum nichtprofessionellen Theaterspiel in der Hitlerjugend bereits 2015 veröffentlicht.

Während sich Katharina Kolars Lehrlingstheaterforschung vor allem auf die 1970er-Jahre in der BRD bezieht, Eva Renvert sich mit dem Arbeitertheater der 1920er-Jahre und in der DDR beschäftigt und Anne Keller die 1930er- und 1940er-Jahre erforscht hat, versucht diese Arbeit das bereits beschriebene Vakuum zwischen der Zeit des Nationalsozialismus und der 1968er-Generation in der BRD zu füllen.

Neben der Eingliederung in diesen Forschungskreis entstand die vorliegende Arbeit – betreut von Eckart Liebau – an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Auch die FAU bemüht sich seit Jahren um die wissenschaftliche Weiterentwicklung der Theaterpädagogik. Aus diesem Grund richteten die Institute der Pädagogik und der Theater- und Medienwissenschaften den interdisziplinären Masterstudiengang ‚Theaterpädagogik' ein, der sich forschungsorientiert auf die wissenschaftlichen Aspekte der Theaterpädagogik fokussierte. Leider lief der Studiengang 2019 aus. Weiter arbeiten die Institute in der 2009 gegründeten ‚Akademie für Schultheater und performative Bildung' zusammen. Hier wird ebenfalls geforscht und theaterpädagogische Praxis mit Theorie verknüpft. Zudem soll zum Wintersemester 2020/21 ein neuer Masterstudiengang mit theaterpädagogischen Inhalten eingerichtet werden.

Das nichtprofessionelle Theaterspiel in den Anfangsjahren der Bundesrepublik wird am Beispiel der Waldecker Laienspielwoche in Korbach analysiert. Es mag zunächst verwundern, warum ausgerechnet das Theaterfestival eines Kreises in Nordhessen als beispielhafter Untersuchungsgegenstand für das gesamte nichtprofessionelle Theaterspiel in Westdeutschland analysiert wird. Betrachtet man jedoch Berichte aus den 1950er- oder 1960er-Jahren über das nichtprofessionelle Theaterspiel, gibt es kaum einen Aufsatz, der ohne einen Verweis auf die Waldecker Laienspielwoche auskommt. Neben der später eingerichteten Scheersberger Laienspielwoche stellte die Woche in dieser Zeit das Zentrum des nichtprofessionellen Theaterspiels in Westdeutschland dar. Hier kamen jährlich Spielgruppen und Experten des nichtprofessionellen Theaterspiels aus Deutschland und Europa zusammen, um sich gegenseitig ihre Inszenierungen vorzustellen und zu diskutieren. Die Woche wollte Spiegel des nichtprofessionellen Theaterspiels sein und gleichzeitig Maßstäbe für das Spiel in Westdeutschland setzen. Da die Scheersberger Laienspielwoche nach dem Vorbild der Waldecker Laienspielwoche Mitte der 1950er-Jahre installiert wurde, erscheint es sinnvoll zur Beschreibung der Entwicklung des nichtprofessionellen Theaterspiels in Deutschland die Waldecker Laienspielwoche zu analysieren.

Um für die heutige Theaterpädagogik Erkenntnisse aus der Geschichte des nichtprofessionellen Theaterspiels in der jungen BRD generieren zu können, ist es notwendig die Entwicklungen mit ihren Problemen und Erfolgen zu kennen. Aus diesem Grund werden im Hauptteil dieser Arbeit – bestehend aus vier Kapiteln – die Entwicklungen des nichtprofessionellen Theaterspiels von 1949 bis 1973 rekonstruiert. Der gewählte Zeitausschnitt von 1949 bis 1973 ergibt sich aus der Gründung der Waldecker Laienspielwoche im Jahr 1949 und der vorläufigen Pause der Woche 1973. Die Zeit wurde vom Verfasser in vier Kapitel unterteilt, da in diesen 24 Jahren vier entscheidende Umbrüche im nichtprofessionellen Theaterspiel festzumachen sind.

Um die Veränderungen richtig einordnen zu können, ist es wichtig, auch die Entwicklung der Laienspielwoche selbst zu rekonstruieren. Deshalb besteht jedes der vier Kapitel aus zwei Teilen. Im ersten Teil werden jeweils die Veränderungen der Waldecker Laienspielwoche beschrieben und analysiert, ehe im zweiten Teil die Veränderungen des nichtprofessionellen Theaterspiels ausgewertet werden. In einem fünften Kapitel wird ein Ausblick auf die Entwicklung der Waldecker Laienspielwoche, die heute Theaterwoche Korbach heißt, nach 1973 gegeben. Inwieweit die heutige Theaterpädagogik aus den Entwicklungen der Zeit von 1949 bis 1973 lernen kann, wird im letzten Kapitel erörtert.

2. Methodik

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um den Versuch einer Rekonstruktion der Diskurse und Projekte im Zeitraum 1949 – 1973 am Beispiel der Waldecker Laienspielwoche. Hierfür wurde vom Verfasser der gesamte Korpus an schriftlichen Quellen der damaligen Waldecker Laienspielwoche und heutigen Theaterwoche Korbach für den entsprechenden Zeitraum gesichtet. Bei dem Korpus handelt es sich um Briefwechsel, Programmhefte (ab 1957 liegen Programmhefte oder Entwürfe von Programmheften vor), Berichte, Rechnungen, Sitzungsprotokolle, Reden, Zeitungs- und Zeitschriftenartikel und Chroniken. Die Archivalien waren bis 2016 im Kreistag Waldeck-Frankenberg gelagert, mittlerweile sind sie Eigentum des Archivs für Theaterpädagogik in Lingen/Ems und stehen dort zur Einsicht zur Verfügung. Um eine mögliche Verfälschung der Auswahl der Dokumente auszuschließen, wurden die Dokumente mit den Zeitungsartikeln, die im Archiv der Stadt Korbach zu finden sind, verglichen. Die zahlreichen Bildquellen, welche der Korpus ebenfalls umfasst, wurden vom Verfasser nicht ausgewertet. Die dieser Arbeit als Ergänzung angefügten Bilder wurden aus den Chroniken von 1958 und 1968, den Fotoalben der Wochen 1951 und 1972 sowie der Dokumentation der Woche 1979 entnommen. Die Bildrechte besitzt der Kreis Waldeck-Frankenberg, der es dem Verfasser erlaubt hat, die Bilder zu veröffentlichen.

Nach einer ersten Sichtung des Korpus wurden die Unterlagen nach ihrer Relevanz bezüglich der Entwicklung des nichtprofessionellen Theaterspiels untersucht. Sämtliche Unterlagen, in denen Aussagen über dieses Themengebiet zu finden waren, wurden ausgewählt. Aus diesen Unterlagen wurden wiederum Entwicklungslinien abgeleitet, auf deren Grundlage eine Gliederung der Zeit vorgenommen wurde, welche die Struktur der vorliegenden Arbeit bildet. Nach der groben Strukturierung der Arbeit wurden die ausgewählten Archivalien ein weiteres Mal untersucht, um so die einzelnen Diskurse und Projekte im Kontext der Entwicklungslinien zu rekonstruieren und miteinander in den einzelnen Kapiteln in ein Verhältnis zu setzen.

Diese Rekonstruktion wurde mit Zeitzeugeninterviews und Sekundärliteratur der jeweiligen Zeit ergänzt, vertieft und verglichen. In einem vorletzten Schritt wurde die Entwicklung des nichtprofessionellen Theaterspiels mit Hilfe einschlägiger Literatur historisch eingeordnet, um abschließend Schlussfolgerungen und Erkenntnisse aus der Arbeit zu generieren.

Interviews wurden mit folgenden Personen geführt: Kurt Finke, Ulli Staps, Biggi Riemenschneider, Günter Dose, Werner Hartmann, Hans-Wolfgang Nickel, Wolfgang Tiedt und Gretel Kaiser. Für die Arbeit verwendet wurden letztlich die Interviews mit

Kurt Finke, Günter Dose, Wolfgang Tiedt und Gretel Kaiser. Sie dienten der genaueren Beschreibung einzelner Phänomene. Historische Fakten wurden ausschließlich aus den geschriebenen Dokumenten generiert. Diese Interviews befinden sich als Tondokumente beim Verfasser der Arbeit und können auf Wunsch dort gesichtet werden.

Das in dieser Arbeit untersuchte Phänomen wird als ‚nichtprofessionelles Theaterspiel' oder als ‚nichtprofessionelle Theaterarbeit' beschrieben. Diese Begriffe werden neutral verwendet.

Dem einfacheren Lesen geschuldet werden in dieser Arbeit Personengruppen grundsätzlich in der männlichen Form beschrieben. Falls es sich ausschließlich um männliche oder weibliche Personengruppen handelt, wird darauf hingewiesen.

Außerdem wird die verwendete Literatur zur besseren Lesbarkeit in den Fußnoten mit Kurzbelegen zitiert. Um den Überblick bei den zahlreichen, teilweise ähnlichen Archiv-Quellen nicht zu verlieren, werden diese mit erweiterten Kurzbelegen zitiert. Die Vollbelege sind im Quellen- und Literaturverzeichnis zu finden. Das Verzeichnis ist in fünf Kategorien gegliedert: Quellen aus dem Deutschen Archiv für Theaterpädagogik (DATP), Quellen aus dem Stadtarchiv Korbach (SA KB), Interviews, Online-Quellen und Literatur. In den Fußnoten lässt sich ablesen, wo sich die Vollbelege finden lassen. Belege, in denen keine Hinweise zum Verzeichnis gegeben werden, sind unter ‚Literatur' zu finden.